Berlin d. 30. Sept. 44. erhal. 3. Oct. beantw. 4. Oct.

6 Lebrecht

1 101

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Mit einer innigen Genugthuung, aber zugleich auch tiefen Schmerz habe ich die Nachricht von Ihrer Reise nach Italien und Meinen und von dem traurigen Anlaß derselben vernommen. Ich fühle mich mit den reinsten menschlichen Empfindungen an Ihrer und der ganzen edlen Familie innigst betheiligt und wünsche nichts mehr, als daß Sie recht bald mit frohem Wiedersehen begrüßen zu können, in der Hoffnung Sie gesund und heiter zu finden. Ihr Wunsch, am 2. die Oper zu eröffnen wird pünktlich erfüllt werden, wenn kein besonderer Zufall eintritt. Ich war heute bey von Berlin abwesend, sonst hätte Seiner Majestät treu gehalten, so habe mich recht froh über den Zügel der Gewalt gebraucht, den Sie meinen schwachen Händen anvertrauten. Nur ist nicht das geringste (eine Alarmirung, Barrier contra Beschuß betreffend ausgenommen) vorgefallen, wobei ich mich hätte in meinem Gewerbe zeigen können. Die Zeitungen vom heutigen Tage werden Ihnen meine Geschäfte anzeigen, die meisten in den Händen des Schreibers. Aus Mangel an muthloser Thätigkeit werde ich mich auf die Polizei mit der Censur, auf welche ich besonders stolz bin, hervorzuthun hoffen. Vielleicht komme ich Ihnen bei Ihrer Ankunft meine spolia opima vorlegen. Wie ich gehört haben Sie in Mannheim Ihren alten Freund Hr, oder vielmehr Ihren Nüsse besucht, der mich sonst nicht unterhalten können, den Genuß Ihrer Reise durch Erzählung zu würzen. Haben Sie nirgends mehr vom Adelsadel gehört? Ich könnte Ihnen manche Anekdote von meinem Freunde Haller oder das Manuscript erhalten! — Herr, sprich Er, was mich mit mir, ich weiß nicht, ob es in Berlin ist. Das ist Alles was ich Ihnen von Berlin zu sagen weiß, als ich Ihnen nur noch sage, daß ich für von 6½ Morgens bis 6½ Abends in der ganzen Regierung ohne Unterbrechung stehend gebraucht, und Ihnen Gelegenheit hatte, mich viel günstigere Meinung von mir erhalten haben, ja mit dem Gedanken umgehen, künftig freundlich für meines gestrengen Herrn zu sein. Meiner Freundlichkeit habe ich auch Ihren Abschiedsbesuch, Gefälligkeit von 9½ uhr zu danken, die Erlassung von d. Nichtabgabe anbelangt. Die Paßports sind gewiß jetzt unerforderlich; wenn es sich nur wieder schicken wird, ist die Sitten, mich ihm zu empfehlen; ich besonders ihn wünschen.

In höchster Hochachtung und freundschaftlicher Ergebenheit

Ihr unterthänigster und treu gehorsamster

F. Lebrecht.

ARL 4° 707/G 17-371.6

Hochgeehrte Frau Doctorin!

Vor Allem meinen Glückwunsch zu dem Triumphzug den Sie an der Seite Ihres ruhmgekrönten Gemahls gemacht haben! Auch ich war dabei thätig, denn ich habe mich hie zur Aufgabe gemacht, Freunden u. Neidern nach Ihren Berichten die ich durch Fräul. Gottschalk's Hände theilweise gehört, umständliche Erzählungen von der Aufnahme zu machen, die Sie bei Juden u. Christen gefunden. Bei gewissen Personen habe ich auch manches avis au lecteur eingestreut. In einer Gesellschaft sagte jemand, man werde in tausend Jahren in der Biographie Zunz' von dieser Reise erzählen; darauf wird ein gründlicher Gelehrter in einer scharfsinnigen Dissertation zu beweisen suchen, daß der große Mann gar keine Lustreise gemacht, sondern im Jahre 1844 mit seiner liebenswürdigen u. geistvollen Gemahlin eine Pilgerfahrt nach Trier zum heiligen Rocke unternommen! Ich bin ungeduldig Sie bald mündlich erzählen zu hören. Wissen Sie, daß Sie zwei Meilen von Mainstockheim vorbeigefahren sind? Als Sie zwischen Schweinfurth u. Bamberg waren ahnten Sie vielleicht nicht, daß Sie mit einem guten Fernglase den Ort erblicken konnten, wo der arme Lebrecht das Dunkel der Welt erblickte! — Auch ich habe Reisen gemacht. Ich war nach 15 Jahren zum ersten Male in Rixdorf. Die Beschreibung dieser Reise werde ich auf Verlangen dem Schulvorsteher Sim. in Stettin geben. Ihr Herr Gemahl theilen Sie gewiß die [illegible] mit den gesammelten Lorbeeren, u. Sie haben gewiß mehr ruhiges Vergnügen, als auf der Reise, während der alte R. Herr der jüdischen Literatur mit dem classischen Herrn d. g. L. d. Tag u. Nacht beisammensitzen. Von dem Einzuge unseres geliebten Königspaares in die getreue Hauptstadt, u. von dem kindlichen Jubel der guten Unterthanen würde ich Ihnen gern etwas erzählen, hätte ich nur etwas davon gesehen oder gehört. Ich habe den Tag dadurch gefeiert, daß ich angefangen meine Winterwohnung zu heizen. Reb Chune soll sehr schön das Lied: „Komm heiliger Geist" mitgesungen haben, während Reb Jakob Joseph glaubt, die Prinzessinn habe ihm d. Hand gedrückt. — Kommen Sie bald gesund wieder, u. bewahren Sie Ihr gnädiges Wohlwollen

dem unverbrüchlich treuen

Lebrecht.